

<b>Zeitschrift:</b>	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
<b>Herausgeber:</b>	F. Pieth
<b>Band:</b>	2 (1851)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Die gute Volksschule [Schluss]
<b>Autor:</b>	O.C.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-720986">https://doi.org/10.5169/seals-720986</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Während brüllend, giftgeschwellt,  
Sich die rothe Kuh ihm stellt.

Und er melkt sie auf der Fläche  
Unter namenlosem Weh,  
Und es stürzen Schwefelbäche  
Knisternd in den Urdensee:  
Welch ein Zischen, Qualmen, Rauchen! —  
Welch ein heulend Niedertauchen! — —  
Unten aber im Davos, \*)  
Brechen tausend Wasser los.

Runzen, Risse, Bäche, quellen,  
Von der Berge Flut genährt,  
Schäumen wild daher und schwellen,  
Bis des Bornes Horn geleert.  
Die Natur ist's die da — weinend,  
Ihren tiefsten Schmerz vereinend  
Mit der höchsten Majestät —  
Jenes Mordes Tag begeht.

(Alpenrosen 1852.)

## Die gute Volksschule.

(Schluß.)

Eine bloß so allgemein gehaltene Charakteristik der guten Schule kann aber zweifelsohne nicht genügen. Man wird auch hier am liebsten den Baum an seinen Früchten erkennen wollen. Die ächte, eben so schmackhafte als stärkende Frucht der guten Schule ist geistige Bildung, d. h. Bildung des Geistes, des Unsterblichen im Menschen. Streng genommen ist diese Bildung nur Eine; sie hat aber verschiedene Seiten, die wir näher zu bestimmen und anschaulich zu machen versuchen wollen. Diese Bildung ist nämlich:

1) Sittliche Bildung. Sie offenbaret sich besonders in der Schärfe und Lebendigkeit des sittlichen Gefühles; in der Achtung gegen die Gebote des Evangeliums und des Gewissens; in der Reinheit und Festigkeit des Willens, alles Niedrige und

\*) Der Dichter scheint die Lage des Sees nicht genau zu kennen. Der Urdensee ist zwischen Parpan und Arosa und entsendet sein Wasser nicht ins Davoserthal, sondern in das Schanfigg der Plessur zu.

Selbstsüchtige alle bösen Neigungen, Begierden und Leidenschaften zu beherrschen und niederzukämpfen; in der Traurigkeit und Reue über gethanes oder gewolltes Böse und in der Freude über das angestrebte Gute. Die Anlage hiezu ist Jedem von Gott verliehen und, trotz der Erbsünde, in Keinem ganz erstickt oder ausgetilgt. Die wirksamsten Mittel aber zur Ausbildung dieses sittlichen Gefühles sind die eigenen Lebenserfahrungen und auffallende Beispiele in der Geschichte. Dazu eignen sich besonders die biblischen Erzählungen. Nur sollten sie nicht bloß als Gedächtnisübungen betrieben, sondern zu Veranschaulichung des Guten und Bösen, der Tugenden und Laster an den handelnden Personen und Völkern benutzt werden. Den wahren und vollen Segen von dem Unterrichte in der biblischen Geschichte werden die Schüler nur dann haben, wenn sie angeleitet werden, bei jedem erzählten Ereigniß, auch nach den Ursachen und Wirkungen, bei jeder Handlung auch nach den Beweggründen derselben zu fragen, über Thun und Charakter der Handelnden und Leidenden unpartheiisch zu urtheilen, dem Edlen ihre Liebe zuzuwenden, über das Unwürdige Entrüstung zu fühlen, und die Wahrheiten, die in Einzelheiten gehüllt sind, überall herauszufinden.

2) Religiöse Bildung. Sie verknüpft sich auf ganz natürliche Weise mit der sittlichen und ist nur die Vervollständigung, die höhere Stufe derselben, indem sie nicht bloß ein gutes, selbstsüchtloses Handeln, sondern zu demselben überall auch das höchste und reinste Motiv, — die Liebe zu Gott fordert. Die religiöse Bildung in der Schule wird also auch nicht sowohl nach den auswendig gelernten Katechismusfragen, Liedern, Gebeten und Sprüchen, als nach der Lebendigkeit des Gefühles und der Einsicht zu messen sein, womit dieses Material erfaßt und dem Gemüthe angeeignet worden; nach der Liebe und Ehrfurcht, welche die Kinder für Gott und für seine Gebote empfinden und sich vom Irdischen und Vergänglichen zum Himmelschen und Ewigen zu erheben im Stande sind.

3) Gesellige Bildung. Sie entspringt aus den Gefühlen der Zuneigung und des Wohlwollens, die sich schon im Kinde fundgeben und durch die Familie und die freundschaftlichen Verbindungen gepflegt und erweitert werden. Zu der Ausdehnung und höhern Innigkeit und Reinheit deren sie fähig sind, können

aber auch diese Gefühle nur durch die christliche religiöse Belebung und Kräftigung entwickelt werden.

4) Bildung des Schönheitssinnes. Mannigfaltigern und reichlicheren Nahrungs- und Uebungsstoff wurden dem Menschen von der Vorsehung für keinen Sinn geboten, als für den Schönheitssinn. Nur einen sehr kleinen Theil der geschaffenen Welt können wir zu unserer Nahrung, Kleidung und zu leiblichen Genüssen verwenden; aber die ganze Schöpfung kann dazu benutzt werden, unserm Gefühl für Schönheit zu dienen. Das Weltall ist ihr Tempel, sagt ein berühmter Schriftsteller. Und dieser Sinn sollte er nicht auch durch die Volkschule gepflegt und ausgebildet werden? Welche reiche Quelle des reinsten Vergnügens und der wohlthätigsten Erhebung würde nicht besonders dem Landmann geöffnet, wenn er befähigt würde, am Himmel nicht nur Zeichen des guten oder schlimmen Wetters, auf seinem Acker nicht blos Kartoffelstauden, Waizen und Roggen, auf seinen Wiesen nicht nur Heu und Emd zu unterscheiden, sondern auch die bewunderungswürdigen Formen und Farben, in denen sich Alles vor seinen Augen entfaltet, anzuschauen und zu lieben. Hier wäre ihm das rechte Feld für Sinnen- und Denkübungen gegeben, und an diesem Bildungszweige würde auch der Schüler den besten Stoff und den wirksamsten Antrieb für die Bildung finden, die heutzutage so unverhältnismäßig und mit so parteiischer Vorliebe betrieben wird — für die

5) Intellektuelle Bildung. Ohne Zweifel ist auch sie von hoher Wichtigkeit, ja zur Vervollkommenung jeder andern Bildung ganz unentbehrlich. Nur sollte sie in der richtigen Verbindung mit der übrigen und nie auf Kosten derselben angestrebt werden. Dass dies nicht im rechten Maße geschieht, dass die Bildung der einzelnen Talente und äußern Fähigkeiten gleichsam zur Hauptache gemacht wird, ist wohl der eigentliche und natürliche Grund, warum die neuere Volkschule, bei allen ihren Verdiensten, den gehegten Erwartungen doch noch so wenig zu entsprechen vermochte. Einer der ausgezeichnetsten und für das Wohl der Menschheit begeistertsten Männer sagt daher: die Erhebung des Talentes, wie man es nennt, über Tugend und Religion ist der Fluch unsrer Zeit.

6) Politische Bildung. Du erschrickst oder zuckst mit leidig die Achseln bei diesem Namen. Und doch gehört politische

Bildung ganz besonders zu den Aufgaben der Volksschule. Unter politischer Bildung verstehe ich aber freilich weder genaue Kenntniß von der Landesverfassung, noch Fertigkeit im Entwerfen und Abhalten patriotischer Reden über Freiheit und Vaterland. Nein! die politische Bildung, die in der Volksschule gepflegt und erzielt werden sollte, ist meines Erachtens nur: Achtung für gesetzmäßige Ordnung, Achtung für Gesetz und Pflicht, Sinn für Gemeinnützigkeit.

Und diese Bildung kann und soll ganz vorzüglich von der Volksschule gepflanzt und befestigt werden. Nur in dem Maße, als sie in den Schülern Wurzel faßt und entwickelt wird, läßt sich ein ehrenhaftes Betragen auch in ihren späteren Verhältnissen erwarten. Das Vorhandensein oder nicht Vorhandensein dieser Bildung wird sich später im häuslichen Leben, im Militärdienst, in jeder bürgerlichen Stellung fand geben; dem Obern wie dem Untergeordneten, dem gemeinen Soldaten, wie dem Offizier die Erfüllung jeder Pflicht erleichtern und der kräftigste Rückhalt gegen Wühlerei, Widerspänstigkeit und gesetzwidrige Ablehnung werden.

Hiermit glauben wir die wichtigsten Seiten der Bildung angedeutet zu haben, die unsers Erachtens in der Volksschule angestrebt und erzielt werden sollte. Soviel ist aber gewiß, daß alle gewöhnlichen Schulfertigkeiten ohne rechtschaffene Gesinnung einen nur scheinbaren Werth haben und außer Verbindung mit derselben ebensowenig für sichere Merkmale von eigentlicher Bildung gelten können, als modische Kleidung, goldene Ringe und Vorstecknadeln für Reichthum und hohen Stand.

Es giebt Pöbel im Herrengewande, wie in der Arbeiterjacke, und umgekehrt, Hochstehende in Zwilch wie in holländisches Tuch gekleidet. So ist es auch in den geistigen Dingen. Obwohl Fräulein N. im Institut war, französisch parlirt und jede Woche ein Bändchen Roman liest, ist sie in der Hauptsache vielleicht dennoch sehr ungebildet; wogegen manches Mädchen, das keine andere als ihre Dorfsschule genossen hat, in intellektueller, sittlicher und religiöser Hinsicht mit Recht zu den gebildeten ihres Geschlechtes gezählt werden kann. Die Begriffe von Bildung bedürfen heutzutage sehr der Berichtigung, und je vielseitiger und eindringlicher dieses geschieht, desto mehr wird sie auch von der Volksschule anders gefaßt und angestrebt werden. Schon bei der Anstellung eines Lehrers wird dann nicht nur die intellektuelle und

technische Befähigung, sondern auch der sittliche und religiöse Charakter des Betreffenden von Gewicht sein. Desgleichen werden dann bei Censuren, Inspektionen und Schlussakten weniger die äußern Leistungen und Fertigkeiten der Schüler als ihre Fortschritte im sittlichen Betragen hervorgehoben werden. Und als Gegenstände, worauf die Inspektoren vorzugsweise zu achten und der Erziehungsbehörde einzuberichten hätten, würden wohl die Vergehen der Schüler gegen die Sitten- und Disziplinargesetze, die Ordnung, welche in der Schule, die Reinlichkeit, die im Hause und an allen Schulgeräthschaften wahrgenommen, die Zeugnisse, die über Verträglichkeit, Wohlwollen, Dienstfertigkeit, Wahrheitsliebe und Selbstbeherrschung der Schüler abgegeben worden in erster Linie erscheinen. Alle Gesetze, alle Einrichtungen, alle Ansprachen würden dann weniger darauf berechnet sein, den Ehrgeiz der Jugend zu stacheln, als ihrem Herzen fühlbar zu machen, wie weit mehr es dem Lehrer und der Behörde daran liege, sittlich gute als bloß geschiedte Zöglinge ihren Familien, dem Staate, der Kirche und der menschlichen Gesellschaft zu überliefern.

D. C.

## Eine außergewöhnliche Molkensfahrt auf den Albula, den 18. September 1851.

Der 16. September war angebrochen in voller Pracht. Ganz heiter war der Himmel und die Sonne schien eben so warm als dies Jahr im höchsten Sommer. Da wanderten vier muntere Gesellen aus dem Oberengadin in's Camogasterthal um dem reichsten Senn des Bündnerlandes einen freundschaftlichen Besuch abzustatten, das in solcher Wilde aufgeführte, großartige Gebäude anzustauen und den prächtigen Emmenthalerkäs, der dort bereitet wird, zu besichtigen. Dann hatten sie, im Vertrauen gesagt, auch Nebenabsichten. Denn der Herr D. ein gastfreundlicher Mann, hatte herrlichen Schinken; sein Gehülfe kocht einen schmackhaften Tatsch und schwingt Nideln, daß es eine Freude ist. In traurlichem Gespräch über ernste und heitere Dinge, zogen sie das lebhaft an Carl erinnernde Thal hinein, während